

Gumpendorfer Straße 25

IdAdr.: Laimgrubengasse 21

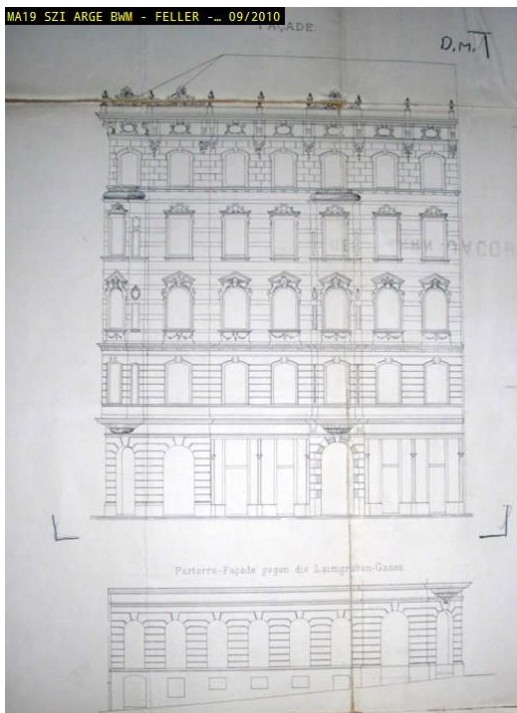
Baujahr: 1893

Architekt: Oskar Merz

Miethaus aus der Gründerzeit-Eckhaus. 5 Geschosse. Ensembletypische Parzellenstruktur, erhaltene Fassade, erhaltene Struktur des Kernes, erhaltene Fenster, erhaltenes Dach.



Bildquelle: Feller/Tabor 2010



Bildquelle: Feller/Tabor 2010

Das Ecklokal war offenbar für eine Gastronomie geplant, welche aber nur bis 1896 bestand.

1852 findet sich hier eine Künstlergesellschaft (281 Mitglieder).

1891 ist hier der Mariahilfer Männergesangsverein „*Storchbund*“.

1893 wird das Haus neu errichtet.

1896 ist Raimund Winkler hier Gastwirt.

1905 – 1906 erfolgen div. Nachrenovierungen durch Ignaz Beer, der auch eine Fruchthandlung im Haus hat. Anna Aichberger ist Modistin.

21 G.-E.-Nr. 508, id. mit 25 Gumpendorfer Str. Retzbach Karl, Inzersdorf b. Wien.	E
Feichtinger Matthias, Hausbesorg.	1*
Stöbel, Dr. Adolf, Arzt.	1
Hauptmann Elisabeth, Privat.	1
Subita Otilie, Privat.	2
Grünhut Moritz.	2
Steinhardt Jacques, Ingenieur.	3
Landauer Josef, Privat.	3
Franzos Berla, Privat.	4
Ziffer Olga, Privat.	4

1914 gehört das Haus Karl Retzbach. Es gibt auch einen Arzt. Roslie Grünhut ist Hebamme.

1916 – 1917 ist Maximilian Mück Advokat.

1918 – 1938 ist F. Komola Schneider. Gustav Adolf Spitzner ist Advokat. Karl Lerchenfelder ist Betriebsleiter bei der Wr. Straßenbahn.

1925 ist Siegfried Graf Kaufmann. Adolf Stössl ist Arzt.. A. Müller hat eine Buchhandlung.

1926 handelt Hermine Lerchenfelder mit Waren aller Art. **1927** findet sich hier ein Zuckerlautomat der *Fa. Heller*¹:

Der Petter teilt mit, daß sich in der **Gumpendorfer Straße 25**, gegenüber dem Gasandelaber, ein Zuckerlautomat der Firma Heller befindet. Weil dieser gerade beim Gasandelaber errichtet wurde, besteht ein derart schmaler Engpaß, daß zwei Personen nebeneinander den Gehsteig nicht passieren können ohne Gefahr zu laufen, daß sich eine bei dem Automat den Rock zerreißt, wie dies schon einigemal geschehen ist. Der Vorsitzende verspricht, Abhilfe zu schaffen.

Amtsblatt der Stadt Wien,
28.5.1927

1933 – 1942 handelt K. Eisenberger mit Kohlen.

1934 wohnt hier Marie Franzos (s.u.) bis **1941** in einer wohl nicht sehr ansehnlichen Wohnung im Tiefparterre. Franz Homola ist Schneider. Leopold Singer ist Prokurist.

1935 – 1939 ist Hans Brunner Facharzt.

1936 gehört das Haus A. Ronas. Im Tiefparterre wohnt M. Franzos. Es gibt einen Facharzt und einen Schneider.

1938 gehört das Haus A. Ronas. Im Tiefparterre wohnt M. Franzos. Es gibt einen Facharzt, einen Schneider und einen Rechtsanwalt.

Am 11.12.1938 wird Ferdinand Löw (Geb.: 24.10.1903) von hier Wien 6, Gumpendorfer Straße 25 deportiert und an einem unbekanntem Ort ermordet.²

¹ Bereits diese Invektive dürfte antisemitische Beweggründe gegen den stadtbekanntem jüdischen Fabrikanten „Zuckerl-Heller“ gehabt haben...

² Gedenktafel vor dem Haus Gumpendorfer Straße 24.

1940 gehört das Haus A. Ronas. Es gibt auch noch die Ankerbrot-Fabrik.

Im Tiefgeschoss lebt die Schriftstellerin **Marie Franzos**, die im Jahr darauf – nicht zuletzt in Anbetracht der ihr angetanen Schikanen – verstirbt:

Marie Franos. Bildquelle: ÖNB

Marie Franzos, * 17. September 1870 Wien, † 6. August **1941** Wien, war Übersetzerin, Frauenrechtsaktivistin, Bibliothekarin.

Biografie

Marie Franzos kam als Tochter von Max Franzos und seiner Frau Berta, geborene Osterseher, in Wien zur Welt. Ihr Vater war Advokat und Präsident des Verwaltungsrats der Papierfabrik Steyrermühl. Ihre Mutter arbeitete als Übersetzerin und übertrug beispielsweise die Bücher des Japanexperten Lafcadio Hearn aus dem Englischen ins Deutsche. Marie Franzos war die Nichte des Schriftstellers und Publizisten Karl Emil Franzos.

Sie besuchte die Damenakademie in Wien, wo sie die Staatsprüfung für Französisch ablegte. Danach begann sie als Autodidaktin Sprachen zu lernen, darunter Dänisch, Schwedisch, Norwegisch, als Ültalienisch und Spanisch. Wie ihre Mutter fing sie an, Übersetzerin zu arbeiten. Spätestens ab 1896 verwendete Marie Franzos das männliche Pseudonym Francis Maro, ab 1913 erschienen ihre Veröffentlichungen unter eigenem Namen.

Marie Franzos machte sich vor allem als Übersetzerin von Werken skandinavischer Schriftstellerinnen und Schriftsteller einen Namen. Zwischen 1896 und 1938 übertrug sie mehr als 100 Bücher von 33 Autorinnen und Autoren aus dem Schwedischen, Dänischen und Norwegischen ins Deutsche. Sie übersetzte Prosa-Texte, wie Romane, Novellen, Theaterstücke, Essays und Aufsätze. Darunter fanden sich viele Werke namhafter Persönlichkeiten, beispielsweise der ersten weiblichen Literaturnobelpreisträgerin von 1909, Selma Lagerlöf, von Per Hallström, der zweimal für den Literaturnobelpreis nominiert war, oder Ellen Key. Darüber hinaus hielt Marie Franzos Vorträge und leitete Konferenzen, die sich mit skandinavischer Literatur beschäftigten. Sie war somit nicht nur Übersetzerin, sondern auch Vermittlerin skandinavischer Literatur im deutschsprachigen Raum, wo viele skandinavische Autorinnen und Autoren erst durch ihre Übersetzungen rezipiert und bekannt wurden. Für ihren Einsatz im Bereich der skandinavischen Literatur wurde ihr 1905 durch König Oskar von Schweden und Norwegen die Goldene Medaille Litteris et Artibus verliehen.

Neben ihrer Tätigkeit als Übersetzerin engagierte sich Marie Franzos auch für frauenrechtliche Angelegenheiten. Sie war Mitglied und Bibliothekarin des 1893 gegründeten "Allgemeinen Österreichischen Frauenvereins" und dadurch mit namhaften Vertreterinnen der Frauenbewegung wie beispielsweise Auguste Fickert, Rosa Mayreder, Marie Lang oder Marianne Hainisch bekannt. Aufgrund interner Spannungen trat Marie Franzos 1906 wieder aus. Bibliothekarin war sie auch in dem im November 1900 eröffneten Wiener Frauenclub. 1913 schien sie als außerordentliches Mitglied im "Verein der Schriftstellerinnen und Künstlerinnen in Wien" auf.

Die Berufstätigkeit von Marie Franzos wurde durch die beiden Weltkriege massiv erschwert. Bereits während des Ersten Weltkriegs litt sie unter den Auswirkungen von Zensurbestimmungen, da die Kommunikation mit ihren europaweit verstreuten Projektpartnern nur noch auf Deutsch erfolgen durfte. Immer wieder kam es auch zu Problemen bei der Übermittlung der für sie so wichtigen Korrespondenzen, da Briefe vielfach verloren gingen. Zudem wurden geplante Buchprojekte kriegsbedingt nicht realisiert.



Noch dramatischer waren für die aus einer jüdischen Familie stammenden Marie Franzos die Folgen des Anschlusses und der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten. Bereits in den 1930er Jahren hatte sie mit finanziellen Problemen zu kämpfen und es fiel ihr zunehmend schwer, Aufträge zu erhalten. 1938 wurden ihr alle Übersetzungsarbeiten entzogen. Diese Repression versuchte sie zu umgehen, indem sie Bekannte ersuchte, unter deren Namen übersetzen zu dürfen. Unterstützung erhielt sie von schwedischen Autoren, die wie Per Hallström und Hjalmar Söderberg auf ihren Anteil am Honorar verzichteten. Per Hallström setzte sich auch dafür ein, dass Marie Franzos von der Schwedischen Akademie ab 1939 eine finanzielle Subvention erhielt.

Marie Franzos verstarb im August **1941** in Wien.

Im Totenbeschaubefund ist als Todesursache "Arteriosklerosis, Myodegeneratio cordis, Hypertonie" angegeben (WStLA, M.Abt.116 – Standesamt Innere Stadt, A3 – C; ST – Sterbebuchakten: Nr. 1141/41). Quelle: Wien Wiki 2023,

1949 – 1956 erfolgen Umbauten (hier und in den Folgejahren³) durch H. Böllmann.



Bildquelle: Lehmann 1966

1950 erfolgt eine Pfeilerauswechslung.

1966 errichtet hier die Fa. Helmuth Mende eine „Mietwaschküche“, die in unterschiedlichen Formen bis heute besteht.

1973 – 1978 erfolgt ein Umbau (Wohnungszusammenlegungen).

1973 vertritt hier Ludwig Bertele die ÖVP.

1976 – 1977 wird automatisch gebügelt (Walter Paltinger).

1979 ist hier eine Münzreinigungsanstalt (Rudolf Wiesbauer).

1991 ist Christian Allram Chemisch-Reiniger.

2002 ist hier die Vermögensberatung „Grund & Wert“

2004 erfolgt ein Zubau.

³ Auch in der näheren und weiteren Umgebung.